

**17. April 2005**

– **Ein Medium mit ungewöhnlichen Fähigkeiten**

Babsi ist mir schon gestern, beim ersten Tag meines Seminars „Verbinde Dich mit der geistigen Welt“ durch ihre besondere Sensitivität aufgefallen. Heute kann sie kaum noch an sich halten, endlich einen Kontakt zu einem ihrer geistigen Helfer herzustellen. Schon bei einer Vorübung dazu geht sie wesentlich weiter als vorgesehen und wird von mir etwas unsanft in die Realität zurückgeholt. Als dann die erste Kontaktaufnahme stattfindet, erlebt sie auch eine wunderschöne Begegnung mit einem weiblichen Wesen (allerdings empfindet sie es nicht mehr so intensiv wie ihr Erlebnis während der Vorübung, weil sie durch ihre Ungeduld etwas blockiert).

Als dann die Reihe an ihr ist, das erste Mal verbal zu channeln, tut sie sich schwer. Ich beobachte mit meinem Dritten Auge, wie sich sehr schnell ihr Kanal öffnet, aber nach kurzer Zeit wieder in sich zusammenbricht. Dann dauert es länger, und irgendwann kann ich deutlich eine Gestalt hinter ihr stehen sehen (vom Umriß her erinnert sie mich an eine antike Göttinnen-Figurine, klein, mit großem Kopf, überaus schlankem Hals und dann wieder etwas breiteren Schultern). In diesem Moment gibt sie auf und meint, es funktioniert nicht. Sie spürt zwar auch deutlich die Anwesenheit, findet aber keinen Zugang. In einem zweiten Anlauf channelle ich Fíriel und lasse sie Babsi Anweisungen geben – und jetzt funktioniert es. Babsis Gesicht verändert sich in ungewöhnlichem Maß, und dann spricht jemand durch sie, ein weibliches Wesen, wie ich merke. Ansonsten nehme ich keine Gefühle wahr.

Ich frage es, warum bei diesem Seminar nur drei Teilnehmerinnen anwesend sind, und bekomme eine kurze, geschäftsmäßige, beinahe unwirsche Antwort: „Sie brauchen es so.“ Mehr kommt nicht. Dann frage ich nach ihrem Namen; sie erwidert: „Camandasssa“ (der Anfang als K gesprochen), zwei Mal, wobei Babsi hinterher erwähnt, daß ihr die Betonung, vor allem auf die s, äußerst wichtig war. Ich frage noch, ob sie schon mal auf der Erde inkarniert war, und erhalte wieder nur eine knappe Antwort: „Nein.“ Danach bedanke ich mich bei ihr und Babsi erwacht aus ihrer Trance.

Sofort sagt sie, daß das nicht das Wesen war, mit dem sie Kontakt aufgenommen hatte. Wir besprechen unsere Eindrücke und kommen alle zum gleichen Ergebnis: Dieses Channeling war keinesfalls negativ, aber doch ungewohnt distanziert und kühl, beinahe wie eine Chefin, die ungehalten ist darüber, mit läppischen Dingen aufgehalten zu werden. Wir stellen eine Vermutung nach der anderen an, was es damit auf sich hatte, bis ich deutlich merke, daß Fíriel dazu etwas sagen möchte. Sie erklärt, daß Babsi sich keine Sorgen machen sollte. Diese Erfahrung habe ihr eine besondere Fähigkeit von sich aufgezeigt, nämlich die, daß sie als Medium wesentlich leichter als andere ihren „Filter“ wegschalten und sich so auch mit Wesen verbinden könne, die ihr persönlich überhaupt nicht entsprechen oder gar nicht „kompatibel“ mit ihr wären. Wenn das nicht passiert wäre, hätte sie das Channeln „nach Vorschrift“ geübt, so wie sie es von mir im Seminar gelernt hätte, und wäre erst viel später auf dieses einzigartige Talent gestoßen, was sie dann ziemlich verunsichert hätte. Es wäre wichtig für sie, zu wissen, daß sie zu dieser außergewöhnlichen Leistung in der Lage ist. Und ihre Helferin, mit der sie schon Kontakt aufgenommen hat, freut sich schon sehr auf ein tatsächliches Channeling mit Babsi. – Auf einmal paßt wieder einmal alles zusammen, typisch für eine Erklärung von Fíriel. Ich bin verblüfft darüber, daß eine solche (zugegebenermaßen wirklich exotische) Möglichkeit bei einem Medium existiert, und froh, wieder etwas dazugelernt zu haben.

Als wir nach dem Seminarende nochmals darauf zurückkommen, trifft mich noch eine Erkenntnis wie ein Blitz: Camandasssa muß eine der Grauen von Zeta Reticuli sein! Ihre Silhouette, ihre seltsam gefühllose und knappe Art, auf Fragen einzugehen, die Tatsache, daß sie noch niemals auf Erden gelebt hat... das paßt ins Bild.

**5. Mai 2005**

– **Woher die Antworten kommen**

Heute abend findet wieder – nun schon zum dritten Mal – eine Channelübungsgruppe in der m.i.a. (<http://www.schule-mia.at/>) statt. Nach ein paar Channelings der Teilnehmer werde ich gebeten, Fíriel zu channeln. Es geht um das Thema der Lebensaufgabe.

Zuvor fragt Fíriel aber die Gruppe, ob sie sonst noch Fragen hätten. Karin, die erst vor wenigen Wochen das Seminar „Verbinde Dich mit der geistigen Welt“ gemacht hat, stellt eine hochinteressante Frage: woher Fíriel die Antworten kennt, die sie mitteilt. Sie führt aus, daß sie zuerst immer die Seele des Klienten selbst fragt, weil darin zumeist schon alle relevanten Antworten enthalten seien. Daher auch das Gefühl der Bestätigung, das so häufig auftritt. Allerdings sind darin auch viele Informationen gespeichert, die unbewußt und / oder unreflektiert übernommen wurden, und dann gibt Fíriel ihre eigene Sichtweise hinzu. Dann kann es auch vorkommen, daß die Informationen, die gebraucht werden, nicht im „aktiven Speicher“ eines Klienten liegen, und dann konsultiert sie die Akasha-Chronik oder ähnliche Wissensspeicher. Und in wieder anderen Fällen muß sie einen Kollegen hinzuziehen, der ein Experte auf seinem Gebiet ist. Sie verneint aber deutlich, daß sie eine Antwort geben würde, die der Klient sich ersehnt, wenn sie nicht den Gegebenheiten entspricht.

Danach stellt eine andere Teilnehmerin, die heute erstmals dabei ist und ebenfalls Karin heißt, ihre Fragen. Fíriel erklärt ihr, daß ihre Frisur der ihren sehr ähnlich ist (so wie ich Fíriel wahrnehme), und daß sie sich schon lange kennen, noch bevor Karin auf die Erde kam. Ausführlicher kann sie jetzt aber nicht darauf eingehen, ebensowenig wie auf eine persönliche Frage, die Karin nach einer Beziehung hätte.

Danach erzählt sie der Gruppe ausführlich ihre Einstellung zum Thema Lebensaufgabe und Bestimmung, wieder einmal in neuen Vergleichen und Perspektiven. Sie schließt damit, daß die Teilnehmer nicht vergessen sollen, daß alle Schritte, die sie hier tun, Tanzschritte sind.

**25. bis 29. Mai 2005**

– **Hanblecheya**

Es ist soweit. Andreas beginnt heute seine Visionsuche. Wir treffen uns wieder in der Nähe von St. Leonhard bei Freistadt, wo ich das erste Mal eine Schwitzhütte erlebt habe. Es sind vier Menschen, die auf den Berg gehen werden, um dort zu beten und sich wieder mit sich und der Natur zu verbinden: Andreas und Christine aus Österreich sowie Abdullah und Nicolai (den ich auf Anhieb ins Herz schließe) aus Deutschland. Jeder der vier hat eine Gruppe von Menschen eingeladen, die ihn in den kommenden Tagen mit ihren Gebeten und Gesängen unterstützen werden – heute ist Mittwoch und am frühen Nachmittag werden sie auf den Berg geschickt werden; und bis Sonntag früh werden sie dort bleiben, ohne Essen und Trinken. Und jeder hat auch ein bis zwei Helfer, die ihn noch mal besonders begleiten. Die Helfer für Andreas sind Stephan und ich.

Zunächst gilt es, im Wald einige Haselnußstäbe zu schneiden, die Andreas' Kraftplatz begrenzen werden, beziehungsweise innerhalb desselben den Altar für die Pfeife bilden werden. Jedesmal, wenn wir einen Stab schneiden, geben wir eine Handvoll Tabak als Opfer auf den Stumpf und bedanken uns. Anschließend gibt es eine letzte kleine Mahlzeit für die vier Quester und danach eine „halbe“ Schwitzhütte mit zwei Türen für die vier und deren Helfer. So ist symbolisch dafür gesorgt, daß sie immer noch in der Schwitzhütte sind, obwohl sie auf dem Berg sitzen. Danach begleiten Stephan und ich Andreas, der von Michi zu seinem Platz gebracht wird. Wir tragen seine Tasche mit dem Gewand und dem Schlafsack und die Stäbe, Andreas hat nur die Pfeife in den Händen. Es ist ein feierlicher Marsch, bei dem wir insgesamt vier Mal stehen bleiben und dabei jeweils eine Himmelsrichtung und deren *spirits* um Unterstützung bitten. Andreas hat einen Platz an einem steilen Abhang oberhalb eines kleinen Wasserfalls zugewiesen bekommen (für ihn, der das Wasser so sehr liebt, ein sehr „heftiger“ Ort, wenn man bedenkt, daß er nichts trinken darf). Wir stecken die vier Haselstäbe in den Boden, und verbinden sie mit der Schnur mit den über 200 *tobacco ties*, die Andreas in den letzten Tagen gemacht hat, als Schutz und Begrenzung. Der Altar wird aufgebaut, die

Pfeife daran gelehnt und dann verabschieden wir uns von Andreas mit den besten Wünschen für eine gute Hanblecheya.

Im Laufe des Nachmittags treffen noch ein paar vereinzelte Freunde ein. Wir reden viel miteinander, haben Spaß, gehen spazieren und lernen uns kennen. Vor allem Robert wächst mir sofort ans Herz, der unser Feuermann für diese Tage ist (von Mittwoch Mittag bis Sonntag Mittag). Selten habe ich jemanden getroffen, der so männlich und so herzlich zugleich ist. Wolfgang lerne ich neu kennen, der nicht nur mich an Wolverine erinnert. Auch Alfred ist wieder dabei, genauso wie Klaus und David und andere liebe Bekannte. Andreas' Lebensgefährtin Martina und beider Tochter Marlene müssen schon am ersten Abend wieder abreisen, weil bei Martina Schafblättern ausbrechen. Andreas' Vater, der zum ersten Mal dabei ist und auch in die Schwitzhütte wollte, fährt sie zurück. Das ist betrüblich; ansonsten aber haben wir, wozu auch Thomas uns anhält, eine gute Zeit. Je besser es uns miteinander geht, um so besser geht es den Leuten am Berg. Thomas und Michi erzählen von der Tradition der Visionssuche (diese Bezeichnung hat Archie mal als „Hollywoodwort“ bezeichnet), bei der es nicht in erster Linie um Visionen geht (wenn sich eine einstellt, ist es in Ordnung, aber es ist nicht das primäre Ziel), sondern um Wieder-Verbindung. Dann teilen wir noch Leute für die Nachtwachen am Feuerplatz ein. Nicht jeder hat nämlich jede Nacht Zeit, weil er auch andere Aufgaben übernimmt. Die wichtigste darunter ist die Hilfe beim Zubereiten des *give-away*-Essens, das jeweils an einem Tag von einem der vier Quester beigesteuert wird.

Auch sonst gibt es einiges zu tun: Am Donnerstag bauen wir eine neue Schwitzhütte (eine der beiden am Platz ist schon alt und muß erneuert werden). Vormittags schneiden wir Weidenruten, transportieren sie zum Platz und legen sie in den Bach, damit sie geschmeidig werden. Andere entfernen inzwischen das alte Gerüst und die kleinen *sticks* vom Mondplatz. Am Nachmittag errichten wir das Gerüst der *sweat lodge* neu – eine anstrengende, aber sehr befriedigende Arbeit, die nur die Männer ausführen. Auch die *sticks* für den Mondplatz werden vorbereitet – zwölf geschält, zwölf mit Rinde, symbolisch für Voll- und Neumond –, abwechselnd kreisförmig in den Boden gesteckt und mit Zweigen umwunden wie ein Zaun. Danach wird der Altar dort wieder aufgebaut. Es ist wunderschön, mit den anderen so harmonisch zusammenzuarbeiten.

Natürlich gibt es heute eine Schwitzhütte, traditionell eine sehr heiße zur Reinigung am Beginn. Ich gebe mich der Kraft der Steine hin und fühle mich wohl im Kreis der anderen. Ich leite so viel Energie, wie ich kann, an Andreas weiter. Am Abend sitzen wir etwa hundert Meter vom Schwitzhüttenplatz entfernt an einem zweiten Feuer. Michi erzählt eine herrlich obszöne indianische Geschichte und eröffnet uns, daß es morgen eine *healing sweat* geben wird – 16 Türen! Als ich das höre, wird mir mehr als mulmig zumute. In dieser Nacht schlafe ich sehr unruhig und träume auch vom Tod höchstpersönlich. Das verstärkt meine Befürchtungen natürlich.

Sie werden etwas abgemildert, als Thomas mir am nächsten Morgen, Freitag, erzählt, daß es nicht 16 Türen hintereinander sind, sondern vier „normale“ Schwitzhütten mit je vier Türen, dazwischen ungefähr jedesmal 20 Minuten Pause. Das könnte zu schaffen sein, denke ich mir. Wir sprechen darüber, während wir Andreas besuchen gehen. Er sieht recht gut aus, nur seine Lippen sind ziemlich spröde. Er nimmt einige Schlucke des Salbei-Tees, den wir ihm bringen und nimmt die Nachricht, daß seine Familie abgereist ist, relativ gelassen auf. Ich merke ihm aber an, daß es ihn sehr aufwühlt.

Am Nachmittag holen wir Steine, gehen spazieren, und nachdem die Frauen ihre Schwitzhütte gemacht haben, steht die *healing sweat* an. Schon die ersten vier Türen sind äußerst kraftraubend und schmerzhaft. Da so viele Männer da sind, ist auch extrem wenig Platz. Etwas Klaustrophobie kommt auf. Zusätzlich kämpfe ich ständig mit meinen Beinen, die immer wieder einschlafen.

In der zweiten Runde ist es so schlimm wie nie zuvor. Nicht einmal meine erste Schwitzhütte war dermaßen heiß. Ich hechele nur noch und liege mit rasendem Herzen am Boden. Alle meine Gebete gelten Andreas, anders würde ich es nicht überstehen. Fast die Hälfte der Männer verläßt die Schwitzhütte gegen Ende hin. Ich kann nicht mehr denken. Wenn mein Kreislauf zusammenbricht, dann soll es sein. Und doch – irgendwann ist es vorbei. Auf allen vieren krieche ich hinaus. Ich kann mich nicht mehr aufrecht halten. Das war erst die Hälfte! Noch mal 8 Türen, ich weiß nicht, ob ich das überlebe. Die Frauen haben inzwischen zwei Schüsseln mit Obststücken gebracht. Ich schiebe mir die Apfel-, Orangen-, Nektarinen-Spalten in den Mund. Noch nie hat mir Obst so gut geschmeckt. Eine Woge der Dankbarkeit überrollt mich. Danach lege ich mich auf die Wiese, halbtot, und kann nur noch das Universum anflehen, mir Kraft zu schicken. Und langsam fühle ich, immer deutlicher und stärker, wie mir von überall, von allen Seiten, Energie zufließt. Ich spüre: die Erde, der Himmel, die Sterne, die Bäume, die Vögel, die Tiere, alle lieben Menschen, für die ich bete – sie alle lassen mir ihre Kraft zukommen. Es fühlt sich an, als wäre ich ein trockener Schwamm und sauge mich voll mit Leben. In diesem Moment zwitschert über mir ein kleiner Vogel. Und dann gibt es einige Herzschläge, in denen ich der Vogel bin und Bernhard meine Freude sende. *Mitakuye oyasin* – völlig neu erfahren und erlebt, auf körperlicher Ebene! Plötzlich steht mein Körper wieder auf, ganz von allein, kraftstrotzend, und begibt sich wieder zur Schwitzhütte. Da kommt mir Klaus entgegen. Was für ein Geschenk, dies auch noch mit meinem besten Freund teilen zu können.

Die letzten beiden Schwitzhütten schwebte ich. Selten habe ich mich so leicht, so zufrieden, so dankbar gefühlt. Es ist eine einzige Wohltat.

Anschließend gibt es Abendessen und danach gehe ich mit Stephan zum Schwitzhüttenplatz. Wir wollen dort heute die Feuerwache übernehmen. Es sind noch einige andere dort und wir unterhalten uns noch längere Zeit. Schließlich aber verlassen sie nach und nach den Platz. Ich tausche mich noch ein wenig mit Pamela aus, der Freundin von Nicolai. Stephan hat sich währenddessen ein wenig hingelegt (er schläft in der Schwitzhütte), und nachdem Pamela gegangen ist, hüte ich das Feuer, höre dem Bach zu und kommuniziere kurz mit einer respekteinflößend weißen Gestalt, die neben einer der Schwitzhütten auftaucht und nahe zu mir kommt, und die sich als Hüter oder Wächter dieses Platzes vorstellt. Gerade als es mir langweilig zu werden droht, kommt Stephan wieder aus der Schwitzhütte und wir unterhalten uns angeregt. Wir staunen darüber, wie früh die Dämmerung einsetzt, genießen das Vogelkonzert und schauen ins Feuer. Einmal verfolge ich den kleinen Funkenflug und da – ganz kurz nur, für einen Moment – springt etwas vom neu errichteten Mondplatz herunter, als ein Funke daran vorüberzieht, und ist schon wieder unsichtbar, bevor es den Boden berührt. Es sieht aus wie ein ungewöhnlich großes, schwarzes Eichhörnchen.

Nach dem Frühstück lege ich mich hin und verschlafe den Samstag vormittag. Am Nachmittag habe ich mit einemmal das Gefühl, daß es den Questern schlechter geht. Bis jetzt hatten wir alle darin übereingestimmt, daß es ihnen gut geht und uns darüber gewundert, wie schnell wir eine Beziehung zu den anderen drei bekommen haben, die wir im Grunde genommen ja gar nicht kennen. Aber heute geht es allen so, daß sie merken, daß die Leute am Berg zu kämpfen haben. Heute machen die Männer die erste Schwitzhütte (Klaus ist restlos begeistert davon und badet regelrecht in der Kraft und im Mut, den er bekommen hat), und während die Frauen in ihrer *healing sweat* sind, weihen Alfred, Stephan, David, Klaus und ich die Pfeife ein, die Alfred für Andreas geschnitzt hat. Ein traumhaft schönes Ritual ist das, ein bewußtes Verlangsamten der Zeit, ein Rückbesinnen aufs Wesentliche. Fragen und Dankesgebete steigen auf wie der Rauch und werden eins mit dem Himmel.

Am Sonntag nach dem Frühstück gehen Stephan und ich los, um Andreas abzuholen. Er ist sehr in sich gekehrt, gelassen und still. Auf dem Rückweg wenden wir uns wieder an die vier Himmelsrichtungen und kommen dann zum Schwitzhüttenplatz. Christine macht gerade ihre dritte und vierte Tür, danach gehen Andreas, Abdullah und Nicolai mit ihren Helfern hinein,

um ihre Schwitzhütte zu beenden. Thomas betont noch einmal, daß die Quester ihre Begegnungen mit Tieren, ihre eventuellen Visionen und ähnliches für sich behalten sollen. Mindestens ein halbes Jahr lang sollen sie das hüten und umsorgen wie ein Pflänzchen, bevor und wenn überhaupt sie es jemandem weiter erzählen. Anschließend werden die Stäbe verbrannt. Andreas springt voller Freude in den Bach, den er vier Tage lang vor sich hatte, und aus dem er nicht trinken durfte.

Dann gehen wir zurück zur Unterkunft, wo die Quester wie Helden begrüßt werden. Es gibt noch ein *give-away*-Essen, das fantastisch schmeckt wie alle anderen auch. Und anschließend gibt es die *give aways*: Jeder der Anwesenden bekommt Geschenke für seine Teilnahme und Unterstützung. Es ist fast beschämend, sich von den Tischen die Gaben einfach zu nehmen, aber zugleich wunderschön und berührend. Zum Abschluß rauchen wir noch am Schwitzhüttenplatz alle die Pfeife und fahren heim, getragen von Freundschaft und der Kraft, die wir gegeben und erhalten haben.

Fotos dieses Treffens finden sich auf: [http://gallery.siouxtradingpost.com/indexx.php?kat=st.leonhard005\\_05](http://gallery.siouxtradingpost.com/indexx.php?kat=st.leonhard005_05)

### **23. Juni 2005** – **Verbundenheit mit allem**

Zum Abschluß der Channelübungsrunde werde ich von den Teilnehmern gebeten, kurz Fíriel zu channeln. Als erstes fragt Subhra, die heute das erste Mal dabei ist, inwieweit ein Umdenken in bezug auf die Verschmutzung des Planeten noch möglich ist. Es ist eine Wahrscheinlichkeit, meint Fíriel, und um sie zu stärken, möchte sie auch nur über diese sprechen. Denn Ängste oder Sorgen wegen der desolaten Ökologie würden nur die schon vorhandene emotionale Verschmutzung der Erde noch weiter verstärken und damit auch die ökologische Verschmutzung vorantreiben. Je besser es uns geht, desto besser geht es der Erde, sagt Fíriel. Dieser Planet und wir sind viel stärker miteinander verbunden, als wir glauben. Und wie in einem Guerillakrieg formieren sich kleine, unabhängig voneinander operierende Zellen, die ihre Liebe zur Erde leben. Sobald da eine kritische Masse erreicht ist, kann sich sehr schnell etwas ändern. Sie spricht auch von Mitteln und Technologien, die es schon gibt, und die noch gefunden werden, um hier zu helfen.

Viktoria, eine Freundin von Karin, die heute auch das erste Mal dabei ist, fragt, was es mit den Teilnehmern dieses Übungsabends auf sich hat. Nach einigen Scherzen erklärt Fíriel, daß es vielfältige Verflechtungen sind, die sie unmöglich jetzt alle aufzählen könnte. Es ist aber nicht so, daß sich alle schon aus einem Vorleben oder so kennen würden. Vielmehr bittet sie die Teilnehmer, jetzt in ihr Herz hineinzuspüren, um zu merken, was da für ein Gefühl, für ein Seinszustand wäre. Subhra umschreibt es stellvertretend für die anderen mit Verbundenheit, Vertrauen, Einheit, Einklang. Fíriel bemerkt dazu, daß es in unserer Sprache kein einzelnes Wort dafür gibt und deswegen eben solche Wortkombinationen, wie sie Subhra eben verwendet hat, diesen Seinszustand beschreiben müßten (was keine Kritik an unserer Sprache sein soll) – und dieser Seinszustand ist es, was alle miteinander verbindet. Sie beschreibt dieses Bewußtsein der Einheit als eine Art DNS aller Bewußtseinsfunken im Universum und macht anhand mehrerer Beispiele deutlich, wie intensiv wir alle miteinander verbunden sind: auch wenn wir uns nicht unbedingt von einem gemeinsamen Leben oder so kennen. Es ist eine wundervolle Paradoxie, die sie hier ausspricht und aufhebt.

### **14. Juli 2005** – **Ein alter Schwur**

Heute sind viele Teilnehmer beim Channelübungsabend anwesend. Sowohl Ruth als auch Christa haben jeweils zwei Freundinnen mitgebracht. Nachdem Ruth ihre geistige Helferin Mona gechannelt hat, werde ich gebeten, Kontakt zu Fíriel herzustellen. Ruth ist auch die erste, die Fíriel nach den Hintergründen ihrer zeitweise unstablen Verbindung zu Mona fragt. Fíriel erklärt ihr, daß, wie sie richtig vermutet, sich noch ein zweiter Helfer um einen Kontakt bemüht und Mona sich leicht zurückzieht. Sie brauche aber keine Angst zu haben, daß Mona ihr dann nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Von ihrem zweiten Helfer soll Fíriel ihr

ausrichten, daß sie ihn an einem (Körper?)Gefühl erkennen werde, daß ähnlich dem sei, wie wenn man mit der Fingerkuppe über die Staubgefäße einer Margerite streicht.

Darauf möchte Silvia, eine von Ruths Freundinnen, Genaueres über ihren geistigen Helfer wissen, der in ihrer Nähe ist. Fíriel meint, der effektivste Weg sei, ihn selbst sprechen zu lassen und tritt in den Hintergrund. Kurz darauf spricht ein Wesen durch mich, das ich als Hüne mit roter Mähne wahrnehme, ein Krieger. Er spricht Silvia als seine Geliebte an, und daß sie sich erinnern soll an ihren Stein [dabei sehe ich einen ca. 1 m hohen, gerundeten, phallischen Menhir] und ihren gemeinsamen Schwur. Es stellt sich für mich so dar, daß die beiden sich in einem vorigen Leben gekannt und geliebt haben und sich geschworen haben, füreinander da zu sein, auch wenn einer von ihnen gerade nicht inkarniert ist. Es fällt diesmal überraschenderweise erstaunlich leicht, ein anderes Wesen durch mich sprechen zu lassen. Ich vermute, es hat sowohl mit dem großartigen Raum in der m.i.a. als auch mit der Stimmung in der Gruppe zu tun. Abschließend bedankt sich Fíriel drei Mal besonders deutlich und verabschiedet sich.

## **2. September 2005 – Das erste Live-Channeling im Radio**

Bei Tarek bin ich heute das vierte Mal auf CROPfm (<http://cropfm.mur.at>) zu Gast und wir wagen ein Experiment: Vermutlich das erste Mal in der Geschichte des (zumindest deutschsprachigen) Rundfunks wird ein Geistwesen, in diesem Fall natürlich Fíriel, mit dem Moderator und den Zuhörern kommunizieren.

Tarek hat mich über mehrere Monate immer wieder auf eine solche Sendung angesprochen, und ich zierte mich ziemlich, hatte ich doch keine Ahnung, ob es für die Zuhörer möglich ist, die Energie Fíriels über den Äther wahrzunehmen – bis Fíriel mir eines Tages zusicherte, daß sie sich darauf freuen würde. Tja. Also vereinbarten Tarek und ich den heutigen Abend für die Sendung.

Ich bin durchaus nervös, kann mich aber gut fallen lassen, um Fíriel „das Wort zu überlassen“. Kaum ist der Kontakt hergestellt, fühle ich mich beinahe überflutet von etlichen „Energieströmen“, die kugelförmig um meinen Kopf eintreffen: So deutlich habe ich noch nie die Verbindung mit vielen Menschen gespürt! Auch nachdem ich nach fast einer Stunde wieder „zurück“ bin (für mich fühlt es sich an, als wären 3 Minuten vergangen), habe ich noch einige Minuten lang den – erstaunlicherweise angenehmen – Eindruck, als ob mein Kopf voller Bienen wäre. Es dauert noch, bis sich alle Zuhörer „zurückgezogen“ haben, tatsächlich bis Tarek und ich das Studio verlassen. Danach haben wir den Eindruck, noch irgendwie getragen zu werden von Fíriels Energie (es war scheinbar ziemlich ernst, aber doch feierlich und manchmal, wie Tarek sagt, sehr rührend) ... und Graz scheint sich, obwohl es noch genauso aussieht wie die Stunden zuvor, auf seltsame Weise verändert zu haben. Ein sehr merkwürdiger Eindruck, der uns erst nach zwei Bieren verläßt.

Noch an diesem Abend und gleich am nächsten Morgen bekomme ich einige wunderschöne Rückmeldungen von Menschen, die darin übereinstimmen, Fíriels Präsenz (teilweise sogar deutlich neben sich) wahrgenommen zu haben; auch im Chat der Radiosendung finden sich viele Dankesbekundungen.

Ich brauche fast den ganzen nächsten Tag, um mich zu „erholen“ – nicht so sehr, weil das Channeling so anstrengend gewesen wäre – Fíriel hat sich meines Empfindens nach sogar ziemlich zurückgehalten –, sondern weil die Fülle an liebevoller Nähe, die ich gespürt habe, beinahe zu viel war. Ich erahne langsam, was es wirklich heißen könnte, wenn sich alle Menschen eins fühlen. Die Sendung ist zu hören unter: [http://cropfm.mur.at/past\\_shows.htm#firieli](http://cropfm.mur.at/past_shows.htm#firieli)

## **4. November 2005 – Eine Gruppensitzung mit eher ernsten Themen**

Vor dem „Verbinde Dich mit der geistigen Welt“-Seminar morgen und übermorgen halte ich heute wieder eine öffentliche Gruppensitzung in der m.i.a. ab. Es werden einige sehr spannende Fragen gestellt; so geht es zuerst um Organtransplantationen. Fíriel bestätigt, daß

es möglich ist, daß bestimmte Bewußtseinsanteile des Verstorbenen noch an den Organen „haften“ (besonders, wenn er sehr körperbezogen war) und sich beim Patienten, dem ein fremdes Organ eingepflanzt wurde, auswirken können. Sie erwähnt, daß die Schilderungen in *Frankenstein* eine literarische Überhöhung dieses Phänomens sind und es u. a. ein Sinn der Riten in den verschiedenen Totenbüchern war, sich durch das Zurückholen aller Bewußtseinsaspekte oder -energien bewußt auf das Sterben vorzubereiten. Es wäre sinnvoll, wenn Ärzte in unserer Gesellschaft lernen, bei Bedarf ein Organ energetisch von solchen Anhaftungen zu befreien und diese wieder in ihr ursprüngliches Gefüge zurückschicken könnten.

*Déjà vu*-Erlebnisse erklärt sie einerseits mit Erinnerungen an frühere Inkarnationen oder an „astrale Absprachen“ mit den betreffenden Seelen z. B. in der Nacht zuvor, andererseits mit einem Überschneiden von Parallelwelt-Strängen, so daß ein Mensch aus zwei Welten sich kurzfristig an derselben Stelle befindet.

Auf Peters Frage hin beschreibt sie ihm seine Heimatwelt auf den Plejaden: ein Wasserplanet, dessen sehr ungewöhnliches Blau auf wunderschöne Weise mit dem intensiv rosa gefärbten Himmel korrespondiert. Dieser Planet steht sehr im Zentrum von Handel und Politik dieser Region und ist ein beliebter Umschlagplatz. Doch hat seine Regierung die strategisch günstige Lage auch ausgenutzt, um sich in manipulierender Weise Vorteile zu verschaffen.

Zum Thema Respekt beschreibt sie eingehend die Spiegelmechanismen, die natürlich auch hier wirken: Wem zu wenig Respekt entgegen gebracht wird, der respektiert sich selbst zu wenig, ebenso wie derjenige, der kaum Respekt für einen anderen aufbringen kann.

Dann werden noch Fragen über Selbstmord und Rebellenseelen gestellt, die Fíriel in ihrer unnachahmlich liebevoll-verständlichen Art beantwortet. Dennoch ist die Stimmung dieser Sitzung eine zwar nicht schwere oder drückende, aber doch eine ernste.

#### **24. November 2005 – Ein Wiedersehen**

Seit ein, zwei Wochen beschäftige ich mich intensiv mit dem Thema Drachen. Seit meiner Kindheit faszinieren mich diese (Astral?) Wesen unendlich, und jetzt scheint es soweit zu sein, daß ich den Kontakt mit ihnen wieder zulasse. Während einer Meditation beim Channelübungs-abend spüre ich deutlich, wie sich mächtige Schwingen freundlich von hinten um meine Schultern und Arme legen. Dann erfolgt eine Annäherung und ein Wieder-Erkennen. Ich weiß, daß mich dieser Drache seit langer Zeit begleitet (obwohl es nicht „mein“ Drache ist, wie er mir zu verstehen gibt): Sir Tristan. Er ist ein Wyvern und hat gelbgrüne Schuppen und einen Edelstein auf seiner Stirn, der wie Mondstein wirkt.

#### **7. April 2006 – Neue Gesichter bei einer Gruppensitzung**

Heute gibt's wieder eine öffentliche Gruppensitzung mit Fíriel in der m.i.a. und einige neue Gäste sind dabei, die über meine Homepage auf meine Arbeit gestoßen sind.

Die Fragen reichen, soweit ich mich noch erinnere, von den Anfängen von Callanish über die emotionale Verschmutzung des Planeten Erde, die erste Zeit nach dem Tod, den Unterschied zwischen Fíriel und einem Engel, warum sich Seelen überhaupt dazu entschließen, hier zu inkarnieren, die scheinbare Paradoxie zwischen Freiem Willen und Vorherbestimmtheit bis hin zu Gott / dem All-Einen und Erleuchtung.

Knapp über eine Stunde dauert die Sitzung, und ich bin überrascht, wie vergleichsweise fit ich mich danach noch fühle. Schöne Gespräche lassen den Abend angenehm ausklingen.

#### **7. Juli 2006 – Channel-„Doppelconference“**

Elke und ich wagen uns an ein weiteres Experiment heran. Ausgelöst durch Tarek, der uns einmal in seiner Sendung beide gleichzeitig channeln lassen möchte, machen wir heute die

„Generalprobe“ dazu: In der m.i.a. sind einige Zuhörer, die schon gespannt darauf sind, wie zwei Medien parallel Kontakt zur geistigen Welt aufnehmen.

Zu Beginn erzählen wir, was es für uns beide bedeutet, zu channeln und wie unterschiedlich wir es teilweise erleben; danach leitet Elke eine kurze Meditation, die allen Anwesenden helfen soll, unterschiedliche Energien wahr- und aufzunehmen. Danach channelle ich erst mal Fíriel allein, für etwa eine halbe Stunde. An eine Antwort daraus kann ich mich noch sehr gut erinnern – sie wird gefragt, wie wir leichter loslassen können. Fíriel antwortet darauf, daß Loslassen das Leichteste der Welt ist! Wenn wir ihr nicht glauben, sollten wir nur mal eine schwere Hantel für längere Zeit festhalten, da würden wir dann schon merken, wie leicht und selbstverständlich Loslassen ist... Sie erklärt, das Thema Loslassen sei ein Paradebeispiel dafür, wie sehr unser Verstand darauf bedacht ist, die Dinge zu verkomplizieren: Wir suchen nach einer Methode oder Technik oder Voraussetzungen, um loszulassen, doch dieses Suchen ist schon wieder Ausdruck des Verstandes, der so gerne festhält. Wir hätten vergessen, daß dies alles hier ein Spiel ist, das wir uns selbst erschaffen haben – wie Kinder, die vereinbaren: „Spiel du jetzt mal den Indianer, und ich bin der Cowboy“ haben wir uns nach kurzer Zeit so sehr mit unserem Spiel *identifiziert*, daß wir nicht mehr daran denken, daß wir uns sofort etwas Neues erschaffen können. Das Kind, das als „Cowboy“ am „Marterpfahl“ steht, bekommt vielleicht Angst und sagt zum „Indianer“: „Ich mag dieses Spiel nicht mehr, laß uns doch was anderes spielen“, wir jedoch halten uns verbissen an unserem Marterpfahl fest. Kein Wunder, daß dann der Marterpfahl auch an uns festhält...

Am Ende dieser halben Stunde spüre ich förmlich, wie sich ganz viele Wesen um Elke drängen und es kaum noch erwarten können, daß sie selbst an der Reihe sind – da bittet Elke Fíriel auch schon darum, das Gespräch fürs Erste zu beenden. Elke hat sich bewußt dafür entschieden, jene Energie zu channeln, die spontan für die Gruppe hier „reinkommt“. Es dauert ein wenig, dann verändert sich ihre Körperhaltung und sie gibt Geräusche von sich, von denen ich nicht gedacht hätte, daß ein menschlicher Stimmapparat sie produzieren könnte: Sie quiekt und fiept und schnattert in den höchsten Tönen! Mir wird, gemeinsam mit einigen anderen, schlagartig klar, daß es sich um Delfine handelt!

Nach einiger Zeit scheinen sie sich angepaßt zu haben. Elke channelt diesmal mit offenen Augen (sie erzählt hinterher, daß sie uns und den Raum wahrgenommen hat, als ob sie durch Wasser geblickt hätte), ihre Stimme quillt über vor Fröhlichkeit und ihre Hände flattern quirlig. Es ist zugleich berührend und befreiend zu beobachten, wie die Delfine gehen auf die Fragen des Publikums eingehen, indem sie konkrete Heilarbeit an den einzelnen Menschen durchführen. Nach wieder einer halben Stunde verabschieden sie sich. Wir gönnen uns eine Pause und danach kommt der eigentliche Teil des heutigen Abends: Elke und ich werden gleichzeitig channeln.

Zuerst gehe ich in Trance, dann Elke. Sowohl Fíriel als auch die Delfine stehen für Fragen zur Verfügung, die entweder an die eine oder die anderen oder an beide gerichtet werden. In diesem Fall ergänzen sie sich in ihren Antworten. Nach weit über einer Stunde ist die gemeinsame Sitzung zu Ende; ich kann mich an überhaupt nichts davon erinnern. Elke und ich sind schweißgebadet, aber glücklich. Es ist noch eine wundervolle Energie im Raum zu spüren. Alle Teilnehmer bestätigen, daß sie nicht nur Fíriel und die Delfine nebeneinander wahrgenommen haben, sondern daß ihre beiden Schwingungen eine neue Einheit gebildet haben: Fíriel hat zwar ohnedies viel Humor, die Delfine haben ihr aber noch wesentlich mehr Lustigkeit gegeben, so wie ihr Wesen den Delfinen mehr Weite verliehen hat. Wir sind einmal mehr überrascht darüber, wie leicht uns diese Art des Channelns gefallen ist, obwohl die Arbeit (oder besser gesagt, das Spiel, wie unsere beiden Kontakte es wohl mit Bestimmtheit formuliert hätten) nichtsdestotrotz sehr intensiv gewesen ist: Sowohl Elke als auch ich brauchen fast den ganzen nächsten Tag, um uns zu erholen.

14. Juli 2006

– Der Grüne Mann

Als Einleitung auf mein morgiges Seminar habe ich heute wieder einen öffentlichen Channeling-Abend angesetzt. Es kommen nur vier Zuhörer, doch das tut der Stimmung keinen Abbruch. Da alle schon mit meiner Arbeit und Fíriel vertraut sind, gehen wir gleich *in medias res*. Ich versetze mich in Trance, stelle den Kontakt her und Fíriel freut sich über die Fragen der Teilnehmer. Unter anderem geht es darum, wie sie uns wahrnimmt. Sie tut sich schwer, das zu beschreiben, weil es sich beinahe ausschließlich auf der Gefühlsebene abspielt; sie schildert es als annähernd kugelförmige Gebilde, die aus hauchdünnen zwiebelartigen Schichten aufgebaut sind, die für unterschiedliche Bereiche unseres Bewußtseins stehen. Je nachdem, worauf der Fokus unserer Aufmerksamkeit liegt, „leuchten“ diese Schichten in unterschiedlichen Farben auf, was einer Symphonie von Gefühlen gleichkommt, in denen sie gerne badet, wie sie sagt. Sie versucht dies damit zu umschreiben, daß sie auf diese Weise Gefühle riechen und Gedanken schmecken, daß sie Ideen, Vorstellungen und Sehnsüchte berühren kann.

Als Karin eine Frage nach dem Wesen der Zeit stellt, und diese dann noch dahingehend vertieft, wie Elementarwesen Zeit wahrnehmen, habe ich den Eindruck, daß Fíriel eine Verbindung mit dem Reich der Elementarwesen herstellt, um ihre Antwort von ihnen quasi verifizieren zu lassen, während sie spricht. Und dabei spüre ich eine mächtige Anwesenheit. Als kurz darauf die nächste Frage kommt, bittet Fíriel auch um ein paar Sekunden bevor sie darauf eingeht, weil eines dieser Wesen da wäre und sie sich noch mal speziell auf die Gruppe einstellen möchte. Danach geht sie auf zwei, drei weitere Fragen ein, bis Karin noch mal auf jenes Elementarwesen zu sprechen kommt.

„Ich dachte schon, du fragst nie!“ lacht Fíriel und erklärt, daß ein hochrangiger Vertreter des Reiches der Elementarwesen hier sei und daß ich ihn auch channeln könne. Sie zieht sich zurück und „übergibt das Zepter“, wie sie sagt.

Gleich darauf spüre ich, wie mich diese gewaltige Energie erfaßt! (Erstaunlicherweise kann ich mich an diesen Kontakt wesentlich detaillierter erinnern als an einen Kontakt mit Fíriel.) Ich habe den Eindruck, als wäre ich mindestens drei Meter groß. Mein Körper richtet sich zu einer stolzen, majestätischen Haltung auf, und atmet mehrmals tief, fast schnaubend durch. Es fühlt sich an, als ob ein mächtiges Geweih aus meinem Kopf wächst... aber es ist nicht mein Kopf, es ist der Kopf eines Anderen. Seine Augen sind wie goldleuchtender Bernstein, und seine Nase ist flach, sie wirkt beinahe so, als ob er Nüstern hätte. Er hat grüne Haut, und sie ist über und über tätowiert mit dunkelgrünen Spiralen. Meine Sprechwerkzeuge scheinen ihm sehr ungewohnt zu sein, er mahlt erst mal länger mit den Kiefern, fremde, ganz leise Töne erzeugend. Dann scheint es zu funktionieren und er begrüßt die Anwesenden mit einer gewaltigen, dröhnenden und doch überaus freundlichen Stimme. Es ist lange her, sagt er, daß er so zu uns gesprochen hat, und er freut sich. Auf Karins Frage, wer er ist, antwortet er, daß ihm viele Namen gegeben wurden. Er ist Pan, er ist Freyr, er ist Cernunnos, Herne der Jäger, der Wilde Mann, der Grüne Mann, Oberon, Tammuz, er ist der König der Elementarwesen, der männliche Teil der Natur. Er beschreibt die Feste, die er gemeinsam mit den Menschen gefeiert hat, zu einer Zeit, als er als Gott verehrt wurde und die Menschen feierten, um sich an ihrer eigenen Göttlichkeit zu erfreuen. Auf die Frage hin, welche Botschaft er für uns hat, beginnt er eine Rede zu halten, deren Kraft ich unmöglich wiedergeben kann – die eindeutige, unzweifelhafte Autorität, die stark bejahende Männlichkeit, mit denen alles unterlegt ist, wenn er erklärt, daß Menschen und Elementarwesen symbiotisch aufeinander angewiesen sind (vor meinem geistigen Auge entsteht ein Bild: ich blicke in einen riesigen Spiegel, und daraus blickt mir sein Gesicht zurück); wenn er eindringlich darum bittet, daß wir aufhören mit unseren destruktiven Emotionen und unseren Selbstverurteilungen; wenn er dazu auffordert, mehr zu singen, zu tanzen und das Leben in seiner Schönheit und Fülle zu feiern... all das entzieht sich einer Beschreibung. Er dankt Karin nochmals zum Abschluß – ohne die Erfahrungen, die sie in letzter Zeit gemacht hat (ich nehme an, er bezieht sich auf ihre Zeit in Schottland, speziell in Findhorn) wäre diese Verbindung nicht zustande gekommen. Er verneigt sich.

Und Fíriel bittet anschließend alle darum, es für heute gut sein zu lassen. Ich brauche ziemlich lange, bis ich wieder ganz bei mir bin. Das Geweih kann ich noch lange deutlich fühlen. Wir sind alle ganz benommen und müssen diese Begegnung erst mal verarbeiten. Karin meint, die Spiralen wären für sie eher Energiewirbel gewesen, weniger Tätowierungen, jemand anders hat ständig ein grün-goldenes Licht um mich herum wandern sehen. Irgendwie scheint es, als ob wir unter Schock stehen. Die Gespräche klingen seltsam banal, so wie nach einem tiefgreifenden Ritual alles banal zu sein scheint, was man sagt. Mit das Faszinierendste für mich ist, daß ich den Grünen Mann offenbar fast leichter channeln kann als Fíriel, obwohl sie mir so nahe steht. Es war absolut selbstverständlich, mit ihm Kontakt zu haben!

Irgendwann haben wir uns doch wieder gefangen und beschließen, einen guten Wein trinken zu gehen, das gehört jetzt einfach dazu. Erst jetzt beginnen wir richtig, über die Inhalte zu sprechen und finden langsam in die Realität zurück. Auch wenn ich es mir nur schwer eingestehen kann, mir ist klar, daß ich den Grünen Mann – einen Gott – schon öfters gechannelt habe, in früheren Inkarnationen, so vertraut und klar war die Verbindung. Keine Ahnung, was sich daraus noch entwickelt. Ich lasse es erst mal sitzen und genieße das Gefühl der Dankbarkeit und Hochachtung, das mich erfüllt.

Darstellungen des Grünen Mannes und weitere mythologische Informationen finden sich z. B. auf:  
[http://en.wikipedia.org/wiki/Green\\_man](http://en.wikipedia.org/wiki/Green_man) · <http://de.wikipedia.org/wiki/Freyr> · <http://en.wikipedia.org/wiki/Dagda>  
<http://en.wikipedia.org/wiki/Tammuz> · [http://en.wikipedia.org/wiki/Herne\\_the\\_Hunter](http://en.wikipedia.org/wiki/Herne_the_Hunter)  
<http://en.wikipedia.org/wiki/Cernunnos> · [http://de.wikipedia.org/wiki/Erlk%C3%B6nig\\_%28Ballade%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Erlk%C3%B6nig_%28Ballade%29)  
[http://en.wikipedia.org/wiki/Oberon\\_%28mythology%29](http://en.wikipedia.org/wiki/Oberon_%28mythology%29) · [http://en.wikipedia.org/wiki/Pan\\_%28mythology%29](http://en.wikipedia.org/wiki/Pan_%28mythology%29)

„Freyr“ als Aufkleber und als Karte aus dem „Germanischen Götterorakel“, beides von Voenix (<http://www.voenix.de/>)



Fotos, die ich selbst von Bildern des Grünen Mannes gemacht habe.

Unten u. Mitte: Vorder- und Rückseite der Ruinen des Refektoriums am Rosenhain, Graz



Rechts: Rosslyn Chapel, Schottland

**1. September 2006**

–

### **Channeling-Doppelconference auf CROPfm**

Nach dem erfolgreichen Live-Channeling von Fíriel vor einem Jahr wagen wir heute ein neues Experiment: Elke und ich channeln gemeinsam im Radio. Schon vor der Sendung ist Elke sehr aufgeregt, und irgendwie überträgt sich das auch auf mich, als wir schon im Studio sitzen: Ich spüre (wie Elke) mein Herz außergewöhnlich schnell klopfen. Als dann das Channeling beginnt, merke ich „im Hintergrund“ (Fíriel ist schon da), daß eine für mich sehr ungewöhnliche (und wie sich später herausstellt auch für Elke völlig neue) Energie sich mit Elke verbindet. Wie es sich herausstellt, ist es Sirius B, ein Kollektivbewußtsein. Ich kann nicht sagen, ob es alle Bewohner dieses Systems sind oder die Himmelskörper oder wirklich alles zusammen – es ist auf alle Fälle eine spannende Sache.

Zuerst sind die Fragen der Zuhörer so allgemein gehalten, daß auch die Antworten von Fíriel / Sirius B ziemlich weitläufig-philosophisch sind. Erst in der zweiten Hälfte wird es konkreter. Die ganze Sendung ist zu finden auf: [http://cropfm.mur.at/past\\_shows.htm#doppel](http://cropfm.mur.at/past_shows.htm#doppel)

Ich bin hinterher ziemlich geschlaucht, habe aber den Eindruck, daß sich die beiden außerirdischen Energien erstaunlich gut ergänzt haben.

**6. Oktober 2006**

–

### **Erinnerungen an den Blick durch den Spiegel**

Weil unsere „Doppelconference“ in der m.i.a. einen so großen Anklang gefunden hat, haben Elke und ich ein paar weitere Termine für ein Doppelchanneling vereinbart. Als wir uns zwei Stunden vor Beginn treffen, erzähle ich Elke davon, wie nervös ich mich heute fühle – etwas, das sonst nie vorkommt! Denn seit einigen Tagen „weiß“ ich irgendwie, daß ich heute abend den Grünen Mann channeln werde, will es aber nicht richtig wahrhaben. Seit dem ersten und bisher einzigen Kontakt im Juli fühle ich eine tiefe Verbindung zu ihm, habe mich aber nie mehr getraut, ihn zu channeln. Elke beruhigt mich daraufhin sehr liebevoll: Ich könne ja trotz meiner Vorahnung problemlos Fíriel bitten, durch mich zu sprechen, wenn mir der Grüne Mann zu „heftig“ sein sollte. Stimmt! Ich schaue dem Abend gleich etwas gleichmütiger entgegen. Wie schon beim ersten Mal vereinbaren wir, daß zuerst ich für eine kurze Zeit channelle, dann Elke, und nach einer Pause wollen wir uns wieder gemeinsam für andere Wesen zur Verfügung stellen.

Der Andrang ist groß; so viele Besucher und neue Gesichter habe ich selten in der m.i.a. gesehen... eine Tatsache, die es mir nur noch mulmiger zumute werden läßt. Nach der Begrüßung und einer kurzen Erklärung für den heutigen Abend leitet Elke wieder eine einleitende Meditation – und dabei spüre ich den Grünen Mann so deutlich hinter mir stehen, daß ich fast erschrecke. Mein Basischakra öffnet sich ganz weit und ich muß mich regelrecht zurückhalten, um nicht augenblicklich in Trance zu fallen und ihn übernehmen zu lassen. Damit ist die Entscheidung für mich endgültig klar. Ich werde ins eiskalte Wasser springen. Ich sage allen noch kurz, daß ich heute ausnahmsweise nicht Fíriel, sondern den König der Elementarwesen channeln werde, und welche Überwindung es mich kostet. Dann lasse ich mich von ihm „reiten“.

Wieder bin ich überwältigt von der gewaltigen Stärke dieses Wesens, seiner phallischen Kraft und seinem Vermögen, den Raum völlig einzunehmen. Wieder stellt er sich den Anwesenden ausführlich vor und erklärt, warum er hier ist: Die Menschen werden sich der Welt der Elementarwesen wieder bewußter und das „ruft“ ihn. Auf die Frage, ob er mehr von uns wissen will als wir von ihm, antwortet er mit Nein – es geht ihm um einen *Austausch* von Wissen und Erfahrungen, denn Menschen und Elementarwesen stehen auf derselben „Stufe“, nur auf der jeweils „anderen Seite des Spiegels“. Insofern erklärt sich auch die Symbiose, die wir miteinander haben, und die er schon beim ersten Kontakt im Juli angesprochen hat. Ebenso lädt er nochmal dringend dazu ein, unsere Freude, unsere Unbekümmertheit zu leben; denn die Elementarwesen leiden, wenn wir Angst haben vor der Welt, uns getrennt fühlen von der Natur, uns voreinander fürchten, vor unseren Körpern und deren Bedürfnissen. Das ist auch sein erster Rat in bezug darauf, wie wir unsere menschlichen Beziehungen verbessern

können: Indem wir uns daran *erinnern*, wie Beziehungen ursprünglich gemeint waren, wie schön es ist, mit all dem und mit den Elementarwesen zu spielen. Die Geschichten, die wir uns über ihn und die Königin der Elementarwesen erzählen – seiner Mutter / Tochter / Geliebten, die wir unter anderem Freyja, Dana, Gaia, Diana, Titania genannt haben –, sind ein Spiegel dessen, was wir kennen und das wir uns gestatten dürfen, es mehr zu leben. Und er vergißt nicht zu erwähnen, daß all das, worüber wir sprechen, das ist, was auf dem Spiegel *erscheint*, doch das was wir daraus *ersehen*, das ist, wen wir darin erkennen.

Damit verabschiedet er sich fürs Erste und ich breche fast auf meinem Stuhl zusammen. Es dauert einige Minuten, bis ich mich wieder gefangen habe und Elke sich in Trance begibt, um gemäß ihrer Fähigkeit auch heute wieder jene Energie zu channeln, die für alle Anwesenden am besten ist. Nach einiger Zeit meldet sich auch ... der Vertreter aller Bären! Ich bin verblüfft darüber, wie perfekt er zum Grünen Mann paßt, wie wundervoll sie sich ergänzen, beide in ihrer puren Kraft und Wildheit (damit meine ich die positive, ungezähmte Seite der Wildheit; die Energie des Bären ist fernab von jeglicher ungestümen Rücksichtslosigkeit, im Gegenteil, er begeistert durch seine ausgesprochene Sanftheit). Auch in seinen Aussagen geht es immer wieder um Erinnerungen an die ursprüngliche Ganzheit.

Nach der Pause versetzen Elke und ich uns gleichzeitig in Trance und lassen den Grünen Mann und die Bären auf die Fragen der Zuhörer antworten. Diese reichen von der vergangenen Nationalratswahl in Österreich über die Verwendung von Ayahuasca, den intensiveren Kontakt mit Elementarwesen und ihrer Einstellung zur Umweltverschmutzung. Die Bären antworten praktisch immer mit einem angeleiteten Heilprozeß, der Grüne Mann mit meist sehr direkten (manchmal sogar undiplomatisch formulierten) Antworten, wobei sich beide gerne aufeinander beziehen, als „Geschwister“.

Eine sehr persönliche Frage betrifft den Drang, sich immer wieder aus dem Körper zurückziehen zu wollen, worauf sowohl die Bären als auch der Grüne Mann ausführlich antworten. [Wie wir bei einer Besprechung hinterher entdecken, ergänzen sich ihre Ausführungen in therapeutischer Hinsicht schlichtweg genial!] Abschließend „behandeln“ die Bären noch die Schwierigkeiten, die eine Zuhörerin mit dem Grünen Mann hat – möglicherweise ist sie nicht die einzige Frau im mittleren Alter, der es an diesem Abend so geht (eine Beobachtung von Elke).

Drei Tage später beschreibt mir Karin ihre Eindrücke in einem E-Mail. Ich könnte es nicht treffender formulieren:

Der Grüne Mann hat mir wieder viel zu denken gegeben. Mein Eindruck vom ersten Kontakt (im Juli) hat sich bestätigt und verstärkt: ich fühle tiefe Ehrfurcht und ich liebe dieses Wesen. Kurz bevor Du an diesem Abend zu channeln begonnen hast, habe ich eine deutliche Berührung an meiner Schläfe gefühlt, als würde mich das Wesen mit einer Feder streicheln. Ich fühle aber auch die gewaltige, ungezähmte und unzählbare Macht dieses Wesens. Ich bin zwischen zwei Gefühlen hin und her gerissen, der tiefen Freude, dem Wesen wieder zu begegnen und dem Gefühl, dass es dem Wesen nicht gerecht wird, wie ein Tanzbär am Jahrmarkt vorgeführt zu werden. Nein, ich glaube, der Grüne Mann sorgt für sich selbst. Aber ich glaube, wir sollten uns sehr bewusst sein, dass er bei aller Spielfreude nicht mit sich spielen läßt. Er hat vielleicht viele Blätter auf der Zunge, aber er nimmt sich sicher kein Blatt vor den Mund. Seine klare und deutliche Ausdrucksweise kann vielleicht nicht jede/r verkraften. [...] Ich glaube, jeder Anflug von Sensationsgier rächt sich sehr schnell selbst.

Ich fühle, dass der Grüne Mann uns allen sehr viel geben kann, viel Freude, innere Stärke und den Mut, unserer Wahrheit zu folgen und unsere Wahrheit nach außen hin auch zu vertreten. Ich glaube, dass diese Erfahrung für Dich eine große Herausforderung ist. Ich glaube, dass Du Dich sehr stark zurücknehmen und dem Grünen Mann sehr viel Raum geben musst, wenn Du ihn channelst. (Ich habe hin und wieder Deine Unsicherheit gefühlt und dann wieder die Macht des Grünen Mannes, wenn Du ihm seinen Lauf gelassen hast und nicht mehr versucht hast, die Kontrolle zu behalten.) Es kann auf eine Art gefährlich sein, denn man weiß nie, was ihm als nächstes einfällt.

Und Karin ist es auch, die Fíriel auch um einen nochmaligen Kontakt mit dem Grünen Mann gebeten hätte, falls ich nicht ihn, sondern sie gechannelt hätte, wie sie mir hinterher erzählt.

Ich kann mir ein Grinsen nicht verkneifen. Alles klar – ich wäre also so oder so darum gebeten worden, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Glücklicherweise hat Karin auch ein Aufnahme-Gerät dabei, und so kann ich die erste Viertelstunde dieses Abends (bevor Elke Kontakt zum Bären aufnahm) online stellen. Die Aufnahme findet sich als MP3-Datei auf meiner Homepage [www.bernhardreicher.at](http://www.bernhardreicher.at) unter „Neuigkeiten“, gleich unter diesem Text.

Nach all dem habe ich das starke Bedürfnis, dem Grünen Mann ein Opfer darbringen zu wollen ... und ich weiß auch schon, wann der passende Zeitpunkt dafür ist: Am 14. Oktober gehe ich wieder in der Hagenbachklamm bei Wien in die Schwitzhütte. Das letzte Mal, als ich dort war (am 19. August), habe ich mir eine Kondorfeder gekauft und in der Schwitzhütte weihen lassen, das war ein wundervolles Geschenk. Nun werde ich sozusagen mich selbst schenken: Meine Gebete werden jenem mächtigen Wesen gelten, dem ich ein völlig neues Verständnis und eine große Liebe für das Leben an sich verdanke.